

# Fehlende Wertschätzung

Schulleiter beklagen überbordende Bürokratie, für die es weder zeitlich noch finanziell echte Anerkennung gibt – kein Wunder, dass viele keine Nachfolger finden

Sie müssen jede Menge bürokratischer Aufgaben erfüllen. Bei jedem Erlass und jeder Verordnung des Bildungsministeriums sollen sie eher gestern als heute auf dem neuesten Stand sein. Sie sind es, denen die Durchsetzung der Schulpflicht obliegt – egal, wie viel Kraft und Nerven die entsprechenden Hausbesuche kosten. Bei ihnen klingelt nachts oder am Wochenende das Telefon, wenn im Schulgebäude ein Rohr bricht oder die Heizung ausfällt. Sie sind Ansprechpartner für das Lehrerkollegium genauso wie für aufgeregte Eltern und Schüler in Not. Und neben alledem sollen Schulleiter – wie ihre Kollegen auch – noch regelmäßig unterrichten.

Eine Schule zu leiten, ist nicht nur ein Beruf, der voll ausfüllt. Um länger bei der Stange zu bleiben, muss man sich dazu auch berufen fühlen. Doch das ist heute schwerer denn je. Einerseits delegieren mehr Eltern ihre Erziehungsaufgaben nur zu gern an die Schule. Andererseits sehen immer mehr Lehrer ihren Beruf nur noch als Job, mit dem sie beim letzten Schulklingeln bis zum nächsten Tag abschließen.

Dass immer mehr Leitungsstellen, vor allem an Grundschulen, unbesetzt bleiben, muss da niemanden wundern. Einzelne Bundesländer wollen zumindest die Bezüge der

Schulleiter spürbar erhöhen bzw. haben das bereits getan. In Hamburg z. B. bekommen Grundschulleiter mindestens eine A14, ihre Kollegen in Niedersachsen sind zumindest auf die A 13 hochgestuft worden, Schleswig-Holstein zieht hier im Herbst nach. Das ist ein

Schritt in die richtige Richtung, der auch die Landesregierung in MV unter Zugzwang setzt. Denn auch hier fehlen Schulleiter und Stellvertreter vor allem an Grundschulen, wo nach wie vor lediglich eine A12 bzw. E 13 plus Funktionszulage gezahlt werden.

Allerdings ist Geld auch an Schulen nicht alles. Um Leitungspositionen dort attraktiver zu machen, bedarf es mehr: die Entlastung von Verwaltungsarbeit, die Absenkung der Unterrichtsverpflichtung – vor allem aber muss der Lehrerberuf endlich wieder gesell-

schaftliche Wertschätzung erfahren. Dann macht Lehren und gleichzeitiges Leiten auch wieder Spaß.



Karin Koslik

Karin.Koslik@medienhausnord.de



KARIKATUR: MARIO LARS / CARTOON AG